Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 6 (1902)

Artikel: Der letzte "Bourbaki"
Autor: G.L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573930

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Isteinerklotz, Zeichnung von Jakob Billeter, Basel.

Der letzte „Bourbaki".

Mit Abbildung.

„Bourbakis" nannte man in der Schweiz die 10,000 Pferde der Bourbaki-Armee, die am 1. Februar 1871, vom deutschen General Manteuffel hart bedrängt, mit 84,000 Mann die Schweizergrenze überschritt und von schweizerischen Truppen entwaffnet und interniert wurde. Die Pferde wurden fast alle in der Schweiz zu außerordentlich billigen Preisen versteigert und blieben also im Land. In dem vorausgegangenen Winterfeldzug hatten sie schwer gelitten; man erzählt, daß sie während des Uebertrittes vor Hunger die Rinde von den Obstbäumen genagt und einander die Schweifhaare kahl abgefressen haben. In den verschiedenen Friedensverhältnissen, in die sie durch ihren Verkauf in der Schweiz gelangten, erholten sich die meisten rasch wieder, und die „Bourbakis" waren bald überall gern gesehene Arbeitstiere. Doch ist ihre Zeit jetzt lang vorüber, und nicht wenig erstaunt war man, als letzthin bekannt wurde, daß in der Abgeschiedenheit des bernischen Dorfes Rohrbach noch heute ein Veteran jener 10,000 Bourbaki-Gäule lebe.

Unser Bild zeigt diesen „letzten Bourbaki", der, allerdings altersschwach und halberblindet, von seinem Besitzer, einem Metzger, immer noch zu leichtern Diensten verwendet wird und daneben sein Gnadenbrot bekommt. Dieses zählebige Tier — es muß gegenwärtig mindestens dreißig Dienstjahre zählen — war ehemals das stolze Reitpferd eines französischen Offiziers, das alles in Stücke schlug, als man es zum ersten Mal in den Wagen spannen wollte. Jetzt ist es freilich längst zahm und fügsam geworden. G. L.

Am Geistsee.*)

(Im Juni 1900).

Du dunkles Auge, schwarzer See,
Aus schlanker Lärchen Wimperkranz
Strahlst du der Alpen Sommerschnee
Zurück in feuchtem Geisterglanz.
Am Ufer träumt von Moos verbrämt
Und Wasserrosen rings umblüht
Ein morscher Nachen, fahrtgelähmt,
Der nimmer eine Furche zieht.
Den glatten Spiegel trübt kein Hauch,
Der Vogel schweigt im Uferstrauch,
Und nur die Wolke in der Höh'
Schwimmt über den verlass'nen See.
Doch manchmal gurrt's in seinem Grund,
Als knurrte dumpf ein wilder Hund . . .
Das ist der Geist, der nimmer ruht,
Den Mörder anzuklagen,
Der hier vergoß der Unschuld Blut
In längstvergang'nen Tagen. **Rob. Stäger, Bern.**

*) Kleiner See in der interessanten Moränenlandschaft, die sich zwischen der Stockhornkette und dem Aarethal hinzieht, von Wattenwyl oder Bad Blumenstein aus etwa in einer Stunde zu erreichen.